

JUDITH HOLOFERNES

EIN LEICHTES SCHWERT



VÖ 07.02.2014

IHR FINDET MICH UNTER H WIE JUDITH HOLOFERNES

Judith Holofernes, Frontfrau der seit 2011 pausierenden Band Wir sind Helden, hat eine Soloplatte aufgenommen – unter dem Radar, aber mit Radau. Mit Einflüssen von 80er Jahre Groove-Punk, 90er Jahre Indie-Rock, Country, Zydeco und 60er Jahre Rock 'n' Roll liefert sie jetzt ein gutgelauntes und ordentlich zerzaustes „Debüt“ ab, das schnell klarstellt: Die Holofernes führt auch als Solokünstlerin „Ein leichtes Schwert.“

Und warum hat sie niemandem Bescheid gesagt? Das erklärt sich wohl im Titelsong: „Ich will ein Schwert, das bei der Arbeit singt/ alleine für die, die es schwingt/ Eins, das meinen Namen in hunderte Bäume ritzt/ und dann wieder stumm an meiner Seite sitzt/ – ein leichtes Schwert.“ Und so ein Schwert findet man wohl am besten, wenn einem keiner beim Suchen zuguckt. Und so unterhielt Holofernes ihre Fans auf ihrem Blog www.judithholofernes.com vornehmlich mit schrägen Kreuzberg-Anekdoten und Tiergedichten – ohne ihnen Hoffnung auf neue Musik zu machen.

Im September 2013 postete sie dann jedoch diese nur nachlässig codierten Zeilen:
„Als meine Band 2011 in die Pause ging, hatte ich keine Ahnung, was ich als Nächstes machen würde. (...) Und so hing ich eine imaginäre Hängematte in meinen imaginären Garten und übte mich im Schaukeln. Aber ach! Bei den ersten Versuchen wurde mir übel. Bei den darauffolgenden schlief ich ein und träumte wilde Hundeträume mit zuckenden Pfoten. Er will geübt sein, der Müßiggang! Eine ungezähmte Hängematte kann dich abwerfen wie ein störrisches Pferd. Aber weil ich stur und ehrgeizig bin, schaukelte ich bald sanft und sicher – und wenn ich träumte, schaukelte ich in den Wolken weiter. „Ich mach heut nichts!“ dachte ich beim Aufwachen zufrieden. „Nichts! Nichts! Nichts! Nichts, was etwas nutzt, wobei man schwitzt oder lang sitzt.“ Hmm. „Ich bin Nichts! Nichts! Nichts! Nutz! Nutz! Nutz! Nichts, was etwas nutzt, was unterstützt oder

was putzt.“ Und damit ging ich federnden Schrittes ins Haus, mein Notizbuch und meine Ukulele zu holen.“
„Das reimt sich doch! Das ist doch ein Lied!“, denkt da doch der aufmerksame Leser. Und so ist es: Jene Zeilen waren die Initialzündung für einen ersten Song: „Nichtsnutz“ ist eine hüpfige, verquere Ode an den Müßiggang, verpackt in eine Mischung aus Graceland-Afrobeat und Delta-Blues, getragen von einem verblüffend groovigen Geflecht aus Bluesgitarre und Ukulele. Gespielt übrigens, wie auch alle anderen Gitarren auf dem Album, von eben jener Künstlerin, die noch im Jahr 2009 behauptete, die Nase voll zu haben vom Gitarre spielen.
Aber so ist das wohl. „Wenn man gerade mal gar nichts muss, dann findet man vor allem eins heraus, nämlich: was man trotzdem macht“, sagt Holofernes dazu. Und dann findet man in einer Ecke des eigenen Arbeitszimmers vielleicht ein mit Saiten bespanntes Schwert. Oder eben eine Ukulele, ein bestechend vielseitiges und, ja eben, leichtes Instrument, das Holofernes, als bekennender Dolly-Parton-Fan, übrigens schon vor dem allgemeinen Hype mit Hingabe gespielt hat.

Kurz nach jenem Hängematten-Bericht ließ die Holofernes dann endgültig die Katze aus dem Sack – bzw. schmiss das schläfrige Tier unsanft aus eben jener Hängematte. In einem gutaufgelegten Bekenner schreiben gab sie öffentlich zu, „ganz offensichtlich ... immer noch Musik“ zu machen.

Sie schreibt: „Ich habe dies im letzten Jahr sehr viel ausgiebiger getan, als ich der Welt (und am Anfang auch mir selbst) gegenüber zugeben wollte. So habe ich heimlich einen ganzen Haufen Lieder aufgenommen – mit dem Deppenprogramm GarageBand, ganz alleine, auf meinem Bett, auf dem Sofa, im Stehen ... und ganz manchmal sogar in einem beinahe dafür geeigneten Arbeitszimmer“.

(...)

Und jetzt ihr: Wer von euch hat gedacht, ich schreibe ab jetzt nur noch Tiergedichte? Ich selber, für ungefähr fünf Minuten.“

Trotz aller Freude am Alleinebasteln sollte Holofernes nicht lange allein bleiben. Immerhin war das, was sie da vorhatte, ziemlich weit entfernt von einer besinnlichen Solo-Singer-Songwriter-Platte.

Sie schreibt weiter:

„Nach wenigen Monaten der Einsiedelei fiel mir dann ein, dass ich exzellenten Kontakt zu einem echten Drummer pflege,“ – eine Anspielung auf Ehemann und Helden-Drummer Pola Roy – „... also (...) auf dem schnellsten Weg rüber in unser kleines Studio.

Dortselbst entstand aus meinen kratzigen Demos nicht minder kratzige Musik – in kleinster, aber wummsiger Besetzung, mit dem wunderbaren Jörg Holdinghausen (Tele, Per Anders) am Bass (und so ziemlich Allem, was man ihm in die Hand drückt) – und dem euch wohl vertrauten und natürlich nicht minder wunderbaren Pola Roy am Schlagzeug.“

Als waschechtes Power-Trio nahmen die drei Musiker die GarageBand-Demos neu auf, blieben aber in den allermeisten Fällen nah am Original, entschlossen, den spontanen Charme der ersten Skizzen auf die Platte herüber zu retten.

„Mit Pola und Jörg im Studio zu sein, war für mich eine Schlaraffenlandsituation“, sagt Holofernes zu dieser Zusammenarbeit. „Jede Flaute, die man sich in den Kopf setzt, ist umsetzbar und außerdem bringen beide eine Musikalität und Kreativität mit ein, die am Ende in jedem Ton mitschwingt.“ Dass die beiden Musiker eine seit über fünfzehn Jahren eingespielte Rhythmussektion bilden (unter anderem in der gemeinsamen Formation Per Anders), dürfte dabei nicht von geringer Bedeutung sein. Denn der Groove und die entspannt-ungestüme Tanzbarkeit sind wahrscheinlich die hervorstechendsten Merkmale des Albums.

Ein Schwerpunkt, der durch illustre Gastauftritte verstärkt wird: Den Song „Platz da“ schrieb und produzierte Holofernes gemeinsam mit ihrem Freund Tobias Jundt, aka Bonaparte, der auf der Aufnahme mit ihr im Duett singt und Gitarre spielt. Und im Outro der melancholischen Rock 'n' Roll-Country-Tanznummer

„Pechmarie“ lud sie sich gar eine ganze Band als Gäste ein: Mama Rosin, eine Cajun/Rhythm and Blues-Formation aus der französischen Schweiz (!), die ihre letzte Platte mit Jon Spencer aufnahm und daraufhin in Amerika mit dem „Independent Music Award“ ausgezeichnet wurde – in der Kategorie Alternative Country.

Mit im Studio war außerdem Ian Davenport, Produzent der letzten Helden-Platte „Bring mich nach Hause,“ über den Judith sagt: „Ian hat zu ungefähr 80 Prozent die gleichen Platten im Schrank wie ich. Und die anderen 20 Prozent möchte ich dringend haben, spätestens, wenn er sie mir vorspielt.“

Die Sprache scheint auch dieses Mal kein Hindernis gewesen zu sein. Wie auch bei „Bring mich nach Hause“ hat Holofernes dem Engländer alle Texte übersetzt und danach „ein wenig darauf geachtet, dass er keinen Quatsch zusammenschneidet“. Sie habe es außerdem auch dieses Mal genossen, dass – durch die Sprachbarriere – im Studio „die Musik im Vordergrund“ gestanden habe und sie sich „als Sängerin und Gitarristin nie hinter den Texten verstecken“ konnte. Die Texte ihrerseits müssen sich auch auf dieser Platte nie hinter der Musik verstecken: Tänzerisch hüpfert Holofernes von absurdistischer Dada-Poesie über herzerreißende Alltagsgeschichten zu furiosen Wortkaskaden – alles verbunden durch eine hörbare Freude am Quatsch, und eine (für so viel Quatsch) erstaunliche Tiefe.

Texte und Musik fügen sich zu einem Ganzen, von dem eine Freundin der Holofernes nach erstmaligem Hören gesagt haben soll, es sei „unerzogen und ungekämmt“ und habe „im besten Falle eine kleine Meise. Piep, Piep. Peng, Peng.“

„Diese ausgewogen-professionelle Einschätzung“, so Holofernes, erfreue ihr Herz, „denn: Genau so wollte ich das. Ihr findet mich unter H wie Judith Holofernes.“

Im April 2014 findet man sie dann endlich auch wieder auf der Bühne – in größerer Besetzung, aber wahrscheinlich nicht minder ungekämmt. Judith Holofernes' Solo-Album „Ein leichtes Schwert“ erscheint am 7ten Februar über Four Music. Die erste Single „Liebe Teil 2 - jetzt erst recht“, laut Holofernes „ein Liebeslied für die Zeit nach dem Abspann“ soll noch dieses Jahr in den Äther geschickt werden.

<.....}===0

TOURDATES

02.04.14 - Bremen, Schlachthof
03.04.14 - Dortmund, FZW
04.04.14 - Hannover, Capitol
06.04.14 - Dresden, Beatpol
07.04.14 - Leipzig, Werk2
09.04.14 - Wien, Arena
10.04.14 - Graz, Orpheum
11.04.14 - München, Theaterfabrik
12.04.14 - Heidelberg, Halle02
14.04.14 - Stuttgart, Theaterhaus
15.04.14 - Frankfurt, Batschkapp
16.04.14 - Bielefeld, Ringlokschuppen
17.04.14 - Köln, Gloria
19.04.14 - Hamburg, Docks
20.04.14 - Berlin, Astra

KONTAKT

LABEL

Four Music
info@fourmusic.com

HEAD OF PROMOTION

Nico Gössel
089 4136 9704
nico.goessel@sonymusic.com

ONLINE

Markus Roth
030 7262 4434
markus@fourmusic.com

TV

Public Image
Jörg Heinrich
030 2363480
joerg.heinrich@public-image.de

PRESSE

Susanne Beck (Beck To Music)
0172 63 53 202
Susanne@becktomusic.de

RADIO

AIR FORCE
Andreas Reitz
0172 2602441
andreas.reitz1961@gmail.com

MANAGEMENT

Walter Holzbaaur & Danny Engel
walterholzbaaur@wintrup.de
Konzerte, Organisation
& Merchandising
Danny Engel
empfang@judithholofernes.com



WWW.JUDITHHOLOFERNES.COM

www.fourmusic.com

FOUR
music

DÄRÄNG
DÄNGDÄNG
RECORDS